

einen Bildwerfer verwendet und den Unterricht dadurch belebt, daß er Bilder aus sowjetischen Zeitschriften usw., die für den Unterricht geeignet waren, gezeigt hat. Das Ergebnis: Der Zirkel nahm eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung. Die Zahl der Teilnehmer stieg.

Selbstverständlich darf die Anwendung von Hilfsmitteln und auch von Beispielen und bildhaften Vergleichen nicht etwa auf Kosten der theoretischen Klarheit und Richtigkeit gehen.

Das Parteilehrjahr hat zu einer weiteren Hebung des ideologisch-politischen Niveaus der Parteimitglieder geführt. Die Zirkelteilnehmer gewannen ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge, die gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze und für unsere gegenwärtigen politischen Aufgaben. In fast allen Zirkeln zeigte sich eine regere Diskussion und ein höheres ideologisches Niveau als am Beginn des Lehrjahrs.

Man kann viele Beispiele dafür anführen, wie eine gute Zirkelarbeit in den Betrieben und auf dem Lande zu einem Aufschwung im Kampf um die Planerfüllung und zu einer verstärkten Aktivität der Parteiorganisation, zu größerer Klarheit der Genossen führte. Man muß also davon sprechen, daß sich in sehr vielen Zirkeln gute, positive Resultate zeigen. Aber für die Auswertung der Erfahrungen kommt es doch in erster Linie darauf an, zu erkennen, daß im allgemeinen der Unterricht in den Zirkeln noch nicht tiefgründig genug war, der Stoff noch nicht gründlich genug beherrscht wurde, die Probleme noch nicht gründlich genug geklärt worden sind und viele Fragen eigentlich in der Luft hängen blieben.

Eine andere Schwäche besteht darin, daß die Verbindung zwischen Zirkelleiter und Teilnehmern vielfach noch nicht eng genug ist. Mir scheint, der beste Zirkelleiter ist der, der auch außerhalb des Zirkels eine enge Verbindung mit seinen Zirkelteilnehmern hat, der sich darum kümmert, was die Genossen lesen, wie sie im Selbststudium vorwärtskommen usw. In der KPdSU (B) gilt es als eine Hauptaufgabe des Propagandisten, mit den Hörern seines Zirkels ständig engste Verbindung zu halten und ihnen auch zwischen den Schulungsabenden Konsultationen zu erteilen, ihnen beim Selbststudium zu helfen und ihnen Ratschläge zu geben.

Die Ergebnisse des Unterrichts in den Grundschulen und Zirkeln wären größer gewesen, wenn die Hörer durch den Zirkelleiter mehr Anleitung für das Selbststudium erhalten hätten und das Selbststudium besser kontrolliert worden wäre. Das Selbststudium wird von den meisten Hörern unterschätzt. Man kann sagen, daß die Mehrzahl der Teilnehmer der Politischen Grundschulen die Lehrmaterialien noch nicht gründlich genug studiert und unvorbereitet zum Zirkelabend geht. Meines Erachtens liegt das nicht nur daran, daß einige Lehrmaterialien zu spät erschienen sind, sondern vor allen Dingen daran, daß die Bedeutung des selbständigen Studiums und der Vorbereitung auf den Zirkelabend noch nicht genügend betont wurde. Letzten Endes sind die Politischen Grundschulen, Zirkel, Kreisabendschulen und alle sonstigen Schulen nichts anderes als Hilfsmittel für die Aneignung des Marxismus-Leninismus. Aber eine wirkliche Aneignung und Beherrschung der marxistisch-leninistischen Theorie wird erst dann erfolgen, wenn jeder Teilnehmer am Parteilehrjahr das Lehrmaterial und die angegebene Literatur gründlich selbständig studiert, sich Notizen und Anstreichungen macht und die Fragen, die ihm unklar geblieben sind, mit dem Zirkelleiter klärt.

Der Zirkelleiter muß in seinem Unterricht das Hauptaugenmerk darauf legen, den Hörer zum Selbststudium zu bewegen, ihm das Interesse am Lernen, das Interesse am Lesen, die Methodik des Lesens beizubringen, damit der Zirkelteilnehmer auch außerhalb der Zirkelstunden in der richtigen Weise liest, nicht nur unsere Parteipresse, sondern auch die Werke unserer Klassiker, die Werke Lenins und Stalins.

LUDWIG EINICKE

## *Über die Arbeit a*

Aus der Diskussionsrede auf der zentralen

Das Zentralkomitee unserer Partei hat sich im November des vergangenen Jahres mit einem besonderen Brief über die Notwendigkeit der Förderung der Intelligenz an die Parteiorganisationen gewandt. Im Januar und Februar dieses Jahres nahm das Politbüro wiederum zu dieser Frage Stellung. Trotzdem bestehen in vielen Parteiorganisationen noch Unklarheiten über unser Verhältnis zu Intelligenz.

In den Berichten über die Parteiaktivtagungen, Kreisleitungssitzungen und Mitgliederversammlungen der Partei zur Vorbereitung der zweiten Parteikonferenz zeigte sich aber, daß zu den Problemen der Förderung der Intelligenz und der Herstellung eines kameradschaftlichen Verhältnisses zur Intelligenz fast überhaupt nicht Stellung genommen worden ist. So geht beispielsweise aus den Berichten über die Parteiaktivtagungen in so wichtigen Kreisen wie Weimar, Jena und Erfurt, in denen die Intelligenz Verhältnismäßig stark vertreten ist, nicht hervor, ob dort überhaupt ein Genosse in der Diskussion zu diesen Problemen gesprochen hat.

Bei einer Überprüfung ergab sich, daß in Kreisleitungen und Leitungen von Parteiorganisationen großer Betrieb oft noch keine Klarheit über die Bedeutung und die Methoden zur Verwirklichung der Beschlüsse der Partei besteht.

In einem volkseigenen Betrieb in Greiz ging es zum Beispiel um die Einrichtung der besonderen Speiseraum für die Intelligenz, also um die Verwirklichung eines wichtigen Beschlusses des Politbüros. Um die Errichtung dieses Speiseraumes für die Intelligenz zu verhindern, stellten die Genossen der Parteileitung an einige Intellektuelle die Frage, ob sie einen besonderen Speiseraum haben wollen oder ob sie lieber weiterhin gemeinsam mit den Arbeitern essen möchten. Daraufhin antworteten die Intellektuellen, daß sie keinen eigenen Speiseraum wünschen. Die Genossen dieser Parteileitung erklärten uns triumphierend: „Durch diese Aufklärungsarbeit ist es uns gelungen, die Intelligenz davon zu überzeugen, daß ein eigener Speiseraum nicht notwendig ist. Wir sparen auf diese Art und Weise Mittel ein, die wir jetzt für andere Zwecke verwenden können“.

---

## Ein Propagand

Aus der Diskussionsrede auf der zentralen

Als werktätiger Bauer und ehemaliger Landarbeiter möchte ich betonen, daß ich als einfacher Mensch nur in ebenso einfachen Worten sprechen kann, wie wir das auch mit unseren werktätigen Menschen tun, und ich glaube, wenn wir so einfach sprechen, verstehen wir uns auch am besten.

Wir stoßen oft auf dem Lande mit unserem Parteilehrjahr auf Schwierigkeiten. Die Genossen haben manchmal sehr wenig Verständnis dafür. Das zeigt zum Teil den schwachen Besuch. Ich selbst habe mir viel Gedanken darüber gemacht, wie wir dem abhelfen können und hat danach geforscht, woran es liegt, daß gerade unsere werktätigen Bauern wenig Interesse für unser Parteilehrjahr zeigen.

Wir müssen auf dem Lande feststellen, daß großbäuerliche Elemente und andere reaktionäre Kräfte gerade heute